

(S. 347–350), ediert den in nur einer Hs. erhaltenen Sermo. – Pavel Spunár, Die Wenzelslegende in der Buchkunst (S. 351–361), vergleicht die Hss. Wolfenbüttel, Guelf. 11.2. Aug. 4, Prag, Státní knihovna ČSR XXIII C 124 und Wien ÖNB 370. – Jan-Olof Tjäder, Der verlorene Papyrus Marini 85 (S. 363–375), rekonstruiert aus den neuzeitlichen Abschriften eine Schenkung aus dem Jahr 523. – Franz Unterkirchner, *Fragmenta ... felici fato servata* (S. 377–381), kommentiert die geringe Beschäftigung der Bibliothekare mit Fragmenten. – André Vernet, *Une Annotatio brevis quorundam doctorum* extraite du *Speculum Historiale* de Vincent de Beauvais (S. 383–392), verzeichnet sorgsam die Abweichungen einer Autorenliste, die möglicherweise ein Schüler des Vinzenz von Beauvais aus dem *Speculum* exzerpiert hat. – Jean Vezin, Les plus anciennes reliures de cuir estampé dans le domaine latin (S. 393–408), stellt 120 Hss. mit Einbänden aus dem 9. bis 11. Jh. zusammen. – Benedikt K. Vollmann, Carmen Buranum 60/60a (S. 409–422), zieht für die Sequenz „Captus amore gravi“ den Marienleich Walthers von der Vogelweide heran, der eine Kontrafaktur der lateinischen Dichtung ist und zu deren besseren Verständnis verhilft. G. S.

Paul Oskar Kristeller, *Iter Italicum. Accedunt alia itinera*. A finding list of uncatalogued or incompletely catalogued humanistic manuscripts of the Renaissance in Italian and other libraries, Volume 3 (Australia to Germany): Index compiled by Bonnie D. Kent and Ronald Rainey in collaboration with the author. Volume 4 (Great Britain to Spain), London – Leiden u. a. 1987 u. 1989, The Warburg Institute – E. J. Brill, 138 S., XXV u. 812 S., HG 40 u. 350. – Der unermüdliche Autor hat in erfreulich kurzer Zeit das Register zum dritten Band seines fundamentalen Katalogunternehmens (vgl. zuletzt DA 41, 220 f.) und den vierten Band einschließlich Register vorgelegt, dem nach der gegenwärtigen Planung noch zwei weitere folgen sollen, deren Manuskript bereits beim Warburg Institut vorliegt. Den weit überwiegenden Teil des vierten Bandes beanspruchen erwartungsgemäß die Bibliotheken in Großbritannien und Spanien, aber die Dokumentation zeigt, daß der Humanismusforscher auch in Polen oder Ungarn noch reiches Material vorfindet, und weist ihm den Weg. Obwohl das Manuskript laut Vorwort schon 1978 an das Warburg Institut gelangt ist, konnten die aus Berlin nach Polen gelangten und erst später gefundenen Hss. im Hauptteil noch summarisch berücksichtigt werden (S. 407 f.) und bei den Addenda (S. 681) auf die 1986 von W. Milde zusammengestellte Liste (*Codices Manuscripti* 12, 1986) hingewiesen werden, wie überhaupt die Addenda (S. 671–687) die Dynamik der einschlägigen Forschung ausweisen und zeigen, daß die unzähligen von Kristeller geknüpften Kontakte ungemindert wirksam und informativ bleiben. Dies ist um so erfreulicher, als schon eine flüchtige Durchsicht des Bandes eine ungeheure Masse von unbekannten oder mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht identifizierbaren Stücken zeigt, die weitere Beschäftigung verdienen, seien es Dichtungen oder Artes Dictandi, wobei man sich häufiger als geschehen die Mitteilung der Incipits gewünscht hätte. Auch auf die nach wie vor mögliche Wanderung von Hss. wird verwiesen, etwa bei dem Eintrag zu Zaragoza (S. 661): „Some time after my visit the library lost a sizeable part of its mss., some of which have since turned up in English and American collections.“ Vor allem aber stellt Kristellers Werk dem Benutzer einmal mehr die faszinierende Vielfalt der Geistesgeschichte des 14. bis 16. Jh. deutlich vor Augen und gibt zweifellos einen bedeutenden Impetus für die Erforschung der Epoche. G. S.